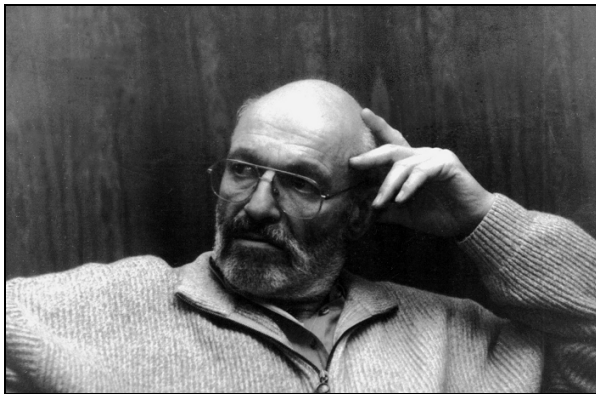




## NEWSLETTER 4/2006

### **Trauerfeier zum Gedenken an Andreas Meyer-Hanno am 14.10.2006 in Frankfurt am Main**



Am 14.10.2006 waren zahlreiche Trauergäste in das Lesbisch-Schwule-Kulturhaus (LSKH) in Frankfurt am Main gekommen, um sich von Andreas Meyer-Hanno zu verabschieden.



Die Beiträge von „Hannchens“ Wegbegleitern aus den unterschiedlichsten Lebensabschnitten und Bereichen seiner vielfältigen politischen und kulturellen Aktivitäten erinnerten an die Vielschichtigkeit der Persönlichkeit Andreas Meyer-Hannos. Es sprachen: Klaus Müller, Oskar Mahler, Michael Holy, Manfred Roth und Andreas' Freundin aus seiner Kindheit in Berlin, Marianne

Hees (Abb. links).



Klaus Müller aus dem Vorstand der Hannchen-Mehrweck-Stiftung würdigte Andreas Meyer-Hanno aus der Sicht der Stiftung:

Liebe Trauergäste,

Andreas war der Gründer der Hannchen-Mehrweck-Stiftung. Der Gedanke hierzu kam ihm Anfang der achtziger Jahre. Zuerst ging es ihm darum, mit seinem Ersparten dazu beizutragen, die Wohnsituation von älteren Schwulen zu verbessern. Diese Idee verselbständigte sich im Laufe der nächsten Jahre. Ihm kam in den Sinn, dass sein Geld generell dazu beitragen kann, dass Schwule und Lesben ihre Initiativen und Projekte aus eigener Kraft auf die Beine stellen können. Da passte es gut, dass Hannchen ein sparsamer Mensch war. Dies wird aus einer Passage seiner Lebenserinnerungen deutlich:

*„Ich bin am glücklichsten, wenn ich was auf die Beine stellen kann und wenn ich, bewehrt mit dem Jugendherbergsausweis, mit Schlafsack und dem voll bepackten Motorroller durch irgendeine Landschaft brause....“*

So viel Sparsamkeit trug Früchte. 1991 war es soweit; Andreas gründete die HMS und übertrug ihr im Laufe der Jahre sein ganzes Vermögen.

Dieses Engagement habe ich immer bewundert. Als ich mich 2001 entschloss, für den Vorstand der HMS zu kandidieren, hatte dies für mich viel mit der Person Andreas Meyer-Hanno zu tun. Schließlich kannte ich ihn seit über 25 Jahren.



## NEWSLETTER 4/2006

Unsere Wege kreuzten sich hier und da, fast immer bei Treffen der Schwulenbewegung, regelmäßig jedoch bei der Mitgliederversammlung der Homosexuellen Selbsthilfe, der HS.

In dieser Gruppe war er immer etwas Besonderes. Und dies nicht nur wegen seiner Hartnäckigkeit und Präsenz oder wegen seines Alters. Er liebte es, wenn man ihn in diesem Kreis Mutter nannte. Ich erinnere mich noch gut an ein HS-Treffen im Waldschlösschen. Es war Muttertag, und die Gruppe kam auf die Idee, ihm einen Luftballon zu schenken mit der Aufschrift "der lieben Mutter". Zwar war er sich der Ironie der Situation bewusst, dennoch band er den Ballon stolz an seinem Stuhl fest. Und das nicht nur für 5 Minuten.

Dies deutet schon an, Andreas war voller Gegensätze: einerseits ein "jüdischer Anarchist", wie er sich selbst nannte, andererseits ein preußischer Beamter - einerseits chaotisch, andererseits die Zuverlässigkeit in Person. Nicht zu vergessen sein oft tuntiges Verhalten, da er doch als Motorradfahrer eigentlich auf Bauarbeiter stand.

Sein ambivalentes Verhältnis zu Orden und Ehrungen will ich gar nicht erst erwähnen. In seinem letzten Telefonat mit mir zitierte er Brahms:

*„Orden sind mir wurscht, aber haben will ich sie!“*



Diese ambivalente Einstellung betraf natürlich auch die Stiftung. Einerseits wollte er, dass die Stiftung ein wichtiger Baustein der Schwulen- und auch Lesbenbewegung wird und unabhängig von ihm existiert, andererseits betrachtete er sie immer noch als sein Kind. Dann bleibt es natürlich nicht aus, dass sich die Mutter gelegentlich hintergangen, nicht ausreichend informiert oder

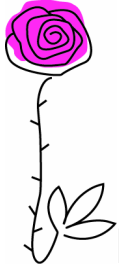
auch nicht genügend geachtet fühlte. Wir Vorstände hatten zuweilen Schwierigkeiten, mit dieser Ambivalenz zu Recht zu kommen. Letztlich zeigt das gute Verhältnis, das wir insbesondere in seiner letzten Zeit zu ihm und er auch zu uns hatte, dass dieser Balanceakt uns allen gelungen ist.

Gestattet mir, dass ich einige wenige Zahlen über die Arbeit der Stiftung vortrage. Die HMS hat derzeit ein Vermögen von etwa 750.000 EUR. Sie hat seit 1991 genau 160 Anträge von anfangs rein schwulen oder gemischten, später aber auch rein lesbischen Projekten gefördert. Dabei wurden über 220.000 EUR ausgeschüttet. Bedenkt man, dass dies in erster Linie aus den Zinsen des Stiftungskapitals erfolgt ist, ist die Summe doch recht beachtlich.

Die Bedeutung der Stiftung ist seit kurzem noch gewachsen: Seit diesem Jahr können wir nicht nur Projekte unterstützen, die unter das Thema Bildung fallen, durch eine Ergänzung der Satzung und die Gründung des Karl-Heinrich-Ulrichs-Fonds innerhalb der Hannchen-Mehrzweck-Stiftung sind nunmehr auch Projekte im Bereich von Forschung und Wissenschaft förderbar.

Was wird aus der Stiftung? Natürlich wird uns Andreas fehlen: Zum einen werden wir ihn als Seele der Stiftung mit seinen immer wieder neuen Ideen vermissen. Zum anderen natürlich auch deshalb, weil er unermüdlich, manchmal sogar penetrant bemüht war, die finanzielle Basis der Stiftung zu verbreitern. Die meisten der hier Anwesenden, vielleicht sogar alle, gehören zu denen, die er – in welcher Form auch immer – um eine Zuwendung für die HMS oder auch die Homosexuelle Selbsthilfe anging. Erfolge sind sichtbar. Zustiftungen und viele Spenden gerade in der letzten Zeit haben dazu beigetragen, das Stiftungsvermögen zu erhöhen.

Der Vorstand fühlt sich verpflichtet, diesen Prozess weiter voranzutreiben. Hannchen hatte



## NEWSLETTER 4/2006

1991 ein kleines Pflänzchen gesetzt. Heute stellt sich mir die Stiftung als eine schon beachtlich gewachsene Rose dar, die aber immer noch ihre Dornen hat. Später hoffe ich, dass daraus ein großer und breiter Strauch wird, unter dessen Dach viele Projekte und Initiativen Schutz finden.

Dabei soll uns allen aber immer in Erinnerung bleiben, wer den Grundstein hierzu gelegt hat: Hannchen Mehrzweck!

*(Dr. Klaus Müller, 14.10.2006)*

Michael Holy (Beirat der Hannchen- Mehrzweck-Stiftung) erinnerte sich an Andreas Meyer-Hannos persönliche Beziehung zur Schwulenbewegung:

Lieber Karl-Otto, liebe Freunde und Freundinnen von Andreas,

ich finde es erstaunlich und bezeichnend zugleich, dass so viele Menschen, die Andreas gekannt hat, hier im Lesbisch-Schwulen Kulturhaus zusammengekommen sind, um ihm ein letztes Lebewohl zu sagen. Es ist bezeichnend für seinen langen Atem, seine Hartnäckigkeit und seinen



Eigensinn, mit denen er an einer Vorstellung von „Bewegung“ festgehalten hat, die den meisten von uns manchmal ein bisschen „veraltet“ vorkam. Eure Anwesenheit ist Beleg dafür, dass es einzelnen Personen wie Andreas bei unermüdlichem Einsatz von Zeit und in seinem Falle auch nicht unerheblichen Summen Geldes durchaus möglich ist, das Wort „Bewegung“ wieder ein wenig mit Leben zu

füllen.

Was war das für eine Vorstellung von „Bewegung“, an der er bis zum Schluss festgehalten hat, ohne indes die Veränderungen gänzlich zu leugnen?

Ich habe mit Andreas in den achtziger Jahren ein Interview über seine Geschichte in der Schwulenbewegung geführt, aus dem ich hier erstmals öffentlich zitiere (Quelle: Michael Holy, Interview mit Andreas Meyer-Hanno über die Aktionsgruppe Homosexualität Braunschweig, Typoscript des Tonbandmitschnitts, ca. 1983 aufgenommen). Zunächst eine Passage über die Auswirkungen des Praunheim-Films auf ihn, der ja für die jüngere deutsche Schwulenbewegung Anfang der siebziger Jahre eine Art Initialzündung bedeutete:

*S.3/4: Ich habe die Fernsehstrahlung des Films alleine gesehen in meiner Wohnung in Braunschweig. Und ich habe ihn zunächst nicht akzeptiert. Bei mir ist genau das passiert, was bei ganz vielen Schwulen passiert ist, dass ich zunächst mal schrie, aufschrie, und sagte, dieser Film schadet uns ungeheuer. Das hielt aber nur eine ganz kurze Zeit an. Ein paar Tage später fuhr ich nach Hamburg zu guten Hetero-Freunden, und als die mir gegenüber genau meine erste spontane Kritik an dem Film wiederholten, fühlte ich mich plötzlich verpflichtet, die Intention des Films zu verteidigen, weil ich nämlich inzwischen begriffen hatte, was der Film eigentlich wollte, ...eben nicht irgendeine Love-Story zu zeigen, sondern uns Schwule mit den ganzen Beschädigungen zu zeigen. Und das war Wasser auf die Mühlen meiner Ehrlichkeit. Ich habe dann plötzlich entdeckt: Mensch, das steckt ja alles auch in dir drin...*



## NEWSLETTER 4/2006

Ich habe diese Stelle ausgesucht, weil sie ein Beleg für seine große Einsichtsbereitschaft ist, auch wenn es ihm bisweilen schwer fiel, harte Kritik zu akzeptieren. Manchmal war er sogar versucht, etwas einzusehen, bevor er es wirklich für sich verarbeitet hatte. Möglicherweise hatte diese Bereitschaft zur Einsicht in das scheinbar Objektive etwas mit der Bewunderung für seinen Vater zu tun, der von den Nazis als kommunistischer Aktivist von der Bühne des Schillertheaters weg verhaftet und in Bautzen ermordet wurde. Jedenfalls enthielt seine Vorstellung von Solidarität innerhalb der Schwulenbewegung durchaus Anklänge an die Einheitsbeschwörungen der kommunistischen Bewegung:

*S.4: Die „message“ des Films für mich war, dass wir überhaupt nur richtig existieren können und uns durchsetzen können, wenn wir uns selber zunächst mal solidarisieren und den Schwulenhass unter uns abbauen... uns zusammenschließen. Also, dass die Minderheiten in der Minderheit der Schwulen sich eben nicht aufreiben sollen im Kampf untereinander, sondern dass wir sagen: es gibt da einen Punkt, wo wir alle im gleichen Boot sitzen.*

Diese „Bewegung“ war aber noch mehr für ihn. Das wird deutlich an seiner Aussage über die „Aktionsgruppe Homosexualität Braunschweig“, in der er seit 1973 mitgearbeitet hatte:

*S.7: Die Gruppe hatte eine ganz wichtige Bedeutung. Sie ist irgendwo anstelle von einer Beziehung getreten. Es war absolut – von mir aus – eine Liebesbeziehung, die man eben nicht für einen Menschen aufbaut, sondern zu einer Gruppierung von Menschen, mit denen man an einer bestimmten Sache arbeitete, nämlich der Verbesserung der Lage der Schwulen in dieser Stadt. Die Gruppe hat mir sehr viel Heimatgefühl und - „shelter“ wäre wohl das passende englische Wort – also Obdach gegeben.*

Da spürt man neben all dem Politischen eine Sehnsucht nach Geborgenheit, die sich nicht zuletzt auch in seiner von ihm selber oft ironisch-ernst zitierten „Harmoniesucht“ niederschlug.

Aber was war mit den großen Männer-Lieben seines Lebens? Natürlich hat er häufig Namen genannt, Anekdoten erzählt, über seine Klischeevorstellungen vom Idealmann gelacht. Aber, viel weiß ich nicht über diese persönlichen Liebesbeziehungen von Andreas im Gegensatz zu seinen Bewegungsaktivitäten. Und so möchte ich dem Nachdenken darüber Raum geben und meinen Beitrag abschließen mit einer Arietta, einem kleinen Lied, das Pergolesi zugeschrieben worden ist: „Se tu m’ami“, „Wenn du mich liebst“.

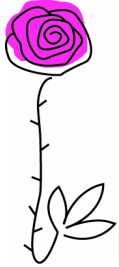


### Se tu m’ami“, „Wenn du mich liebst“

*Wenn du mich liebst, lieber Schäfer,  
wenn du in deiner Einsamkeit nach mir seufzt,  
dann tust du mir leid in deinem Leiden  
und zugleich freue ich mich über deine Liebe.  
Aber wenn du denkst, dass ich deswegen einzig dich liebe,  
lieber Schäfer, dann hast du dich leicht täuschen lassen.*

*Irgendwann wird Silvia eine liebliche scharlachrote Rose brechen,  
und wird sie am nächsten Tag aber wieder wegwerfen, der Dornen  
wegen.*

*Aber ich werde sicher nicht dem Ratschlag der Männer folgen.  
Ich werde nicht andere Blumen verachten.  
Denn, ganz einfach: Ich liebe Lilien.*



## NEWSLETTER 4/2006



Annemarie Roloefs spielte zum letzten Geleit  
einen Blues für Andreas Meyer-Hanno

### Texte über Andreas Meyer-Hanno auf der Homepage

Die Nachrufe, welche die HMS erreichten, stehen auf der Homepage ([www.hms-stiftung.de](http://www.hms-stiftung.de); unter „Der Stifter“) als Downloads zur Verfügung. Über die Zusendung weiterer Nachrufe, die uns noch nicht bekannt sind, wären wir sehr dankbar ([hms@gay-web.de](mailto:hms@gay-web.de)). Außerdem findet sich dort auch der Nachdruck der Laudatio, die Manfred Roth anlässlich der Verleihung des Preises „Rosa Courage“ an Andreas Meyer-Hanno im Jahr 1993 in Osnabrück gehalten hat.

### Beisetzung

Am Samstag, dem 4. November 2006 findet um 13:00 Uhr eine Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung auf dem Alten St.- Matthäus-Kirchhof in Berlin, Großgörschenstraße 12-14 statt. Für die Koordination der Trauerfeier wurde von Stefan und Erhard Reiß eine E-Mail-Adresse eingerichtet: [trauerfeierhannchen@gmx.de](mailto:trauerfeierhannchen@gmx.de)

Dem Wunsch Andreas Meyer-Hannos entsprechend wird statt Blumen und Kränzen um Spenden für die Hannchen-Mehrzweck-Stiftung gebeten.

### Spendenkonto der hms:

GLS Bank  
Kto.Nr. 8010529000  
BLZ 43060967

Mit herzlichen Grüßen  
der Vorstand der Hannchen-Mehrzweck-Stiftung

Rena Friedrich  
Dr. Klaus Müller  
Dr. Karen Nolte  
Josef Schnitzbauer